Kurzmeldungen

Ina Karr folgt 2021 auf Benedikt von Peter beim Luzerner Theater

(PD) Die Deutsche Ina Karr übernimmt ab Sommer 2021 die Intendanz am Luzerner Theater. Dies gab der Stiftungsrat letzte Woche in Luzern bekannt. Die gebürtige Stuttgarterin ist seit 2014 Chefdramaturgin für Oper am Staatstheater Mainz und war vorher Operndirektorin am Oldenburgischen Staatstheater. Über 60 Kandidatinnen und Kandidaten bewarben sich um die Nachfolge des Luzerner Intendanten Benedikt von Peter, der an das Theater Basel wechselt.

Unterhaltsarbeiten bei den Strandbädern Lido und Tribschen
(PD) Wegen dringender Unterhalts- und Reparaturarbeiten an den Spielgeräten und intensiver Pflege der Grünflächen werden die Spielplätze und Uferwege der Strandbäder Tribschen und Lido geschlossen. Die Tribschenanlage wird ab Dienstag, 23. April, geschlossen, jene beim Lido ab Montag, 29. April. Rechtzeitig zu Beginn der Badesaison, voraussichtlich am Wochenende vom 11./12. Mai, werden die beiden Areale für die Besucherinnen und Besucher wieder geöffnet.

Anpassung der Rechtsgrundlagen von Fonds im Eigenkapital
(PD) Das neue kantonale Gesetz über den Finanzhaushalt der Gemeinden erfordert eine Anpassung von städtischen Rechtsgrundlagen. Diese werden dem städtischen Parlament im Bericht und Antrag «Anpassung der Rechtsgrundlagen von Fonds im Eigenkapital aufgrund der Umstellung auf HRM2» unterbreitet, dies teilte die Stadt vergangene Woche.

Kreativ- und Sportwochen: «Surfen» und «Kinder-Baustelle» sind am beliebtesten
(PD) Die von der Stadt Luzern organisierten Kreativ- und Sportwochen finden vom 23. bis 26. April und vom 29. April bis 3. Mai statt. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen einen niederschwelligen Zugang zu kreativen und sportlichen Tätigkeiten ganz ohne Leistungsdruck. Für die 86 Kurse sind rund 1330 Anmeldungen eingegangen. Das Halbtagesangebot «Kinder-Baustelle» sowie das Angebot «Surfen auf der Citywave» sind dabei die beliebtesten Angebote.

Ebikon: Gemeinderat empfiehlt am 19. Mai zweimal Ja, einmal Nein
(PD) Die Ebikoner Stimmbevölkerung stimmt am 19. Mai über drei Vorlagen ab. Nach einem finanziell anspruchsvollen Jahr resultiert in der Rechnung 2018 ein Defizit von 2,46 Millionen Franken. Dank der konsequenten Ausgabedisziplin konnte das budgetierte Defizit um 200 000 Franken unterschritten werden. Die Rechnung 2018 wird dem Volk vom Gemeinderat zur Abnahme vorgelegt. Ebenso empfiehlt der Gemeinderat, den Bilanzanpassungsbericht, welcher Teil der Umsetzung des neuen Finanzhaushaltsgesetzes ist, anzunehmen. Die Gemeindeinitiative «Bezahlbare Spitex-Leistungen für alle zur Abstimmung», welche ein gesellschaftspolitisches Thema aufgreift, unterstützt der Gemeinderat jedoch nicht. Er erachtet die Forderung nach einer gesetzlichen Verankerung des solidarischen Zusammenlebens als nicht zielführend, wie er in einer Mitteilung schreibt.

Mobiliar Luzern wächst weiter
(PD) Im letzten Geschäftsjahr erhöhte die Generalagentur Luzern ihr Prämienvolumen um 5,5 Prozent auf 44,2 Millionen Franken. Dabei vertrauen immer mehr Kunden nicht nur in den Sach-, Personen- und Vermögensversicherungen auf die Mobiliar, auch im Bereich der Vorsorge verzeichnet Generalagent Toni Lötscher einen Zuwachs.

Theaterstück «Gedächtnispalast» vom 26. April bis 29. Juni in der Viscosistadt, Emmenbrücke

Glacestängel zur Erinnerung

In postindustriellem Umfeld ist das Publikum in ständiger Bewegung zu den einzelnen Schauplätzen. Eine spannend-originelle Form des Theatererzählens, ohne elitären Dünkel.

Dutzende Plastikrollen von Vitamintabletten aus vergangener Zeit, mit dem orangen M, Hunderte kleine Holzstücke, fein säuberlich mit deren Massen angeschrieben, ebenso viele Plastikstängel, die einst in Glacen steckten, eine Wand voller Tissues-Kartonschachteln.

Die Liste könnte bis ans Seitenende verlängert werden. Ein Haus voll solcher Skurrilitäten entdeckten Annette Windlin, Ruth Mächler und Valentina-Maria Mächler vor vier Jahren in Küssnacht. Die Bewohner der Liegenschaft, drei Geschwister, waren gestorben. Ihr spezielles Hausinventar wurde in der Viscosistadt in Emmen eingelagert. Jetzt bekommen diese Alltagsgegenstände eine neue Funktion. Sie sind Kulisse und Requisit für die Schauspiel-Grossproduktion «Gedächtnispalast», aufgeführt in eben diesen industriellen Räumlichkeiten. «Über unsere erzählte Geschichte und diese Gegenstände, aber auch Töne und Gerüche wollen wir, dass unsere Gäste in eigenen Erinnerungen schwelgen, sich mit sich selbst beschäftigen», sagt Annette Windlin, Initiantin und Regisseurin dieser aufwendigen Produktion. «Wir dringen hier quasi in ein grosses Hirn ein, wo die Synapsen Erinnerungen sammeln in den überall herumstehenden Tanks und Rohren der ehemaligen Fabrikationshallen.»

Initiantin und Regisseurin Annette Windlin vor einer originellen Kulisse aus Alltagsgegenständen. *Bild: Andréas Härry*

Unsichtbare Schicksalsgöttinnen

Windlin bringt in ihrer Erklärung der Stück-Aura die Parzen ins Spiel, die Schicksalsgöttinnen der griechischen Mythologie, die auf den Lebensfaden der Menschen Einfluss nahmen. Auch in der Viscosistadt wurden in der Vergangenheit ja Fäden gesponnen, aus Polyamid. «Erinnerungen können einem Glücksmomente bescheren», sagt die Regisseurin, und somit ist das Glück auch ein Kernthema der erzählten Geschichte. «Wobei die Gefahr besteht, dass dieses omnipräsente Thema beliebig daherkommt», bemerkt Annette Windlin. Die Mittel dagegen finden sich im Gedächtnispalast sowohl in der Form wie im Inhalt des Stücks.

Erzählt wird die Geschichte eines jungen Paares – Hannes und Marga. Die zwei bewegen sich in ganz verschiedenen Biografien und Umfeldern. Familie, Freunde, Bekannte kommen zu Wort. In 60 (!) Szenen, geschrieben von Martina Clavadetscher, wird der Weg der beiden Hauptprotagonisten zueinander beschrieben. Dazu bewegen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer per pedes frei und unabhängig voneinander auf der 5000 m² grossen Spielfläche der Viscosistadt. Auf verschiedene Etagen und zig Räume verteilt, agieren die 34 Laien- und 9 Profischauspieler auf Bühnen, in aufgebauten Räumen, alimentiert mit Requisiten des eingangs beschriebenen Hauses, auf ganz unterschiedlichen Spielflächen.

Die Kulissen sind spannend. Effektvoll beleuchtet zeigen sich die einstigen Produktionshallen mit ihren Rohren und Kesseln. In Ecken und Nischen tauchen immer wieder Requisiten oder handlungsleitende Details auf. Auch erklärende Videos. So ergibt sich aus der Logik des Spielens auf verschiedenen Bühnen, dass es die Hauptdarsteller in mehrfacher Ausführung gibt, passieren doch immer gleichzeitig 10 bis 12 Szenen im Palast. «Es ist logistisch extrem tricky, was wir hier aufführen: Innerhalb einer Stunde müssen wir alle Szenen abgespielt haben, genau aufeinander getimt.» Annette Windlin zückt eine dicht und komplex bedruckte Excel-Tabelle, die das Spektakel aufschlüsselt.

Paare sollen getrennt zum Theater

Zweimal pro Aufführungsabend wird das Ganze durchgespielt. Der Gast kriegt also, je nach von ihm gewählter Reihenfolge der Szenen, die Geschichte auf ganz individuelle Art erzählt. «Wir empfehlen Paaren, sich die Produktion getrennt anzuschauen», sagt die Regisseurin. Somit ist beim Wiederzusammentreffen für Gesprächsstoff gesorgt. Ist der bekannt zurückhaltende Schweizer Gast denn mutig genug, sich so individuell in diesem Theaterraum zu bewegen? Annette Windlin schmunzelt: «Bei unserem Testpublikum gingen Gäste zum Teil schon fast zu forsch voran.»

Die Macherinnen und Macher des «Gedächtnispalastes» sind sich der Aussergewöhnlichkeit des Projektes bewusst. Mit «Mer sind ned ganz putzt» beurteilt Windlin die Grundmotivation ihres Wirkens, betont aber die Eignung und Bekömmlichkeit ihres Theaterprojektes mit über 130 involvierten Personen für die breite Bevölkerung. «Wir machen hier nichts Elitäres», betont sie. 2011 ist die Idee entstanden, seit 2015 wird am Stück gearbeitet. Viele gute Seelen, von der Gemeinde Emmen bis zu den Verantwortlichen der Viscosistadt, Partner, Helfer und Sponsoren haben das Mammutprojekt ermöglicht. «Ich habe unglaublich viele Glücksmomente erlebt in der Entstehungszeit», sagt die Initiantin. Glücksmomente wird ab 26. April auch das Publikum erleben, bei der Konfrontation mit Erinnerungen, ausgelöst zum Beispiel durch Vitamintabletten-Rollen …

Andréas Härry

Verlust statt Gewinn für Gemeinde Emmen

Emmen schliesst die Rechnung 2018 mit einem Defizit von rund 4,5 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Gewinn von rund 41 000 Franken.

Der budgetlose Zustand während der ersten 6,5 Monate im Jahr 2018 hat dazu geführt, dass weniger ausgegeben wurde, als budgetiert war. Dies, weil während des budgetlosen Zustands einerseits Investitionsprojekte zurückgestellt wurden, und andererseits einige Ausgabenrestriktionen für Sachausgaben und anderes bestanden haben. So fielen beispielsweise die Sachkosten mit rund 1,7 Millionen Franken geringer aus, als dies im Budget veranschlagt wurde. Bei den Personalkosten konnten rund 0,6 Millionen Franken eingespart werden. Auch bei den Abschreibungen und beim Finanzaufwand mussten rund 1,5 Millionen Franken weniger verbucht werden. Dies basiert auf der Umstellung auf den Rechnungslegungsstandard HRM2 und den damit einhergehenden, neu bewerteten Anlagen, welche einen geringeren Abschreibungsbedarf generieren. Total schliesst die Jahresrechnung 2018 mit Ausgaben von rund 185 Millionen Franken knapp 800 000 Franken unter Budget ab.

Gedämpft wird der positive Abschluss auf Aufwandsseite insbesondere durch hohe Belastungen im sozialen Bereich, etwa bei der Pflegefinanzierung, den Ergänzungsleistungen und der wirtschaftlichen Sozialhilfe. Hier fiel der Aufwand mit rund 4 Millionen Franken deutlich höher aus als budgetiert. Dabei gilt es zu beachten, dass ein Grossteil dieser Ausgaben in Bereiche fällt, in denen der Gemeinderat keinen direkten Einfluss hat, weil diese an übergeordnete Gesetze gebunden sind, etwa an den kantonalen Kostenteiler oder an die Skos-Richtlinien, die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe. Im Vergleich mit der Rechnung 2017 konnten die Kosten für die wirtschaftliche Sozialhilfe um 1 Million Franken gesenkt werden.

Fehlende Steuereinnahmen

Auf der Ertragsseite konnte der Fiskalertrag (Steuern und Sozialversicherungsabgaben) nicht wie geplant vereinnahmt werden, was massgeblich zum negativen Rechnungsabschluss beiträgt. Hier resultiert eine negative Abweichung von über 4,1 Millionen Franken. Geringere Steuererträge sind sowohl bei den natürlichen Personen (–0,4 Millionen Franken) als auch bei den juristischen Personen (–2,35 Millionen Franken) zu verzeichnen. Auch bei den Sonder- und Besitzsteuern konnte mit einem Minus von rund 1,3 Millionen Franken das Budgetziel nicht erreicht werden. Die Gemeinde Emmen hat im Berichtsjahr rund 6,6 Millionen Franken netto investiert. Den grössten Posten bildet dabei der Neubau Trakt 4 bei der Schulanlage Erlen. Die kurz- und langfristigen Darlehensschulden belaufen sich neu auf rund 194 Millionen Franken, 2017 waren es rund 180 Millionen Franken gewesen. ***PD***

In Horw werden Böden im Schulhaus ersetzt

Wegen erhöhter Naphthalinwerte erhalten Räume im Horwer Schulhaus Hofmatt einen neuen Bodenaufbau.

Mitte Februar hat die Gemeinde über erhöhte Naphthalinwerte in zwei Räumen im Trakt 1 des Schulhauses Hofmatt informiert. Diese waren bei Messungen festgestellt worden, die aufgrund von auffälligem Geruch getätigt worden waren. Die Gemeinde verfügte als vorbeugende Sofortmassnahme, dass der Psychomotorikraum bis zu einer Sanierung nicht mehr benutzt wird. In der Folge hat die Gemeinde weitere Abklärungen veranlasst.

Ältestes Gebäude nicht betroffen

Die vorliegende Datenlage zeigt ein unterschiedliches Bild. Die Messresultate variieren je nach Raum zwischen 188 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft (µg/m3) und einer unbestimmbar geringen Dosis. Die stärkste Belastung mit Naphthalin lässt sich auf das Erdgeschosses des Trakts 1 eingrenzen. In geringerem Masse wurden auch im Trakt 2 Konzentrationen festgestellt. Die betroffenen Trakte 1 und 2 wurden 1964 erbaut und seither mehrfach saniert und erweitert. Der Trakt 3, in dem kein Naphthalin nachgewiesen wurde, ist das ursprüngliche Schulhausgebäude aus dem Jahr 1909.

Eine wesentliche Quelle für das Naphthalin wurde bei der physischen Untersuchung gefunden. Kernbohrungen des Bodenaufbaus förderten eine Schicht Schüttgut aus Kork und Teer zutage. Untersuchungen zeigten, dass diese Schicht Naphthalin enthält. Das Analyseergebnis des kantonalen Labors wies ein Naphthalin-Vorkommen zwischen 0,3 bis 28 Milligramm pro Kilogramm in den Bodenproben aus.

In fünf Räumen wird der Bodenaufbau ersetzt. Dies betrifft im Trakt 1 die beiden am stärksten betroffenen zwei Räume, den Psychomotorikraum und das Büro der Integrativen Förderung im Erdgeschoss sowie zwei Klassenzimmer im 1. OG. Ebenfalls einen neuen Bodenaufbau erhält im Trakt 2 der Kindergarten im Erdgeschoss.

PD

Anzeige